



Lynn Weingarten
Mottentanz

Aus dem Amerikanischen von Violeta Topalova

Cbt 2011 • 317 Seiten • 8,99 • ab 14 J

Wie an jedem Abend schleicht sich Nina aus dem Haus ihrer Mutter, um auf eine Party zu gehen. Das macht sie beinahe täglich und niemand kann sie daran hindern. Doch dieses Mal ist etwas anders: Nina kommt nicht mehr zurück. Zwei Jahre sind seitdem vergangen. Zwei Jahre, in denen ihre kleine Schwester Ellie sie vermisst und alles ge-

tan hat, um eine Spur zu finden. Sie hat mit Ninas Freunden gesprochen, hat Flugblätter verteilt und Suchplakate aufgehängt – alles erfolglos. Nina bleibt verschwunden und niemand hat sie gesehen oder von ihr gehört.

Doch jetzt taucht mit einem Mal eine Zeichnung von ihr auf. Ellie findet das Bild durch Zufall in einem Buch, das jemand beim Trödeladen abgegeben hat, und weiß sofort, dass ihre Schwester es gezeichnet hat. Sie macht sich auf die Suche nach dem Mann, der den Bücherkarton abgegeben hat, und trifft dabei den charmanten und gut aussehenden Sean. Sean ist überzeugt, dass das Schicksal sie zusammen geführt hat, denn auch er hat vor einiger Zeit seinen Bruder verloren und versteht als einziger, wie Ellie sich fühlt. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche und decken dabei Geschehnisse auf, die vielleicht besser im Verborgenen geblieben wären.

Was tut man, wenn die Schwester plötzlich spurlos verschwindet und jeder andere es einfach so hinnimmt? Für Ellie bricht eine Welt zusammen. Sie stand Nina immer besonders nah, auch wenn die beiden so unterschiedlich waren, wie es nur sein kann: Nina ist die Wilde, die sich jede Woche die Haare in einer anderen knalligen Farbe färbt, sich nachts aus dem Haus schleicht und bis in die frühen Morgenstunden auf Partys oder mit Freunden unterwegs ist. Ellie ist viel ruhiger, „normaler“ und zunächst einfach nur stinksauer, als Nina einfach abhaut und sich nicht einmal meldet. Aber dann kommen die Gedanken, die man nicht aufhalten kann: Ist sie weggelaufen? Wenn ja, welchen Grund hatte sie dafür? Warum hat sie ihre Familie im Stich gelassen? Wieso schweigen all ihre Freunde? Warum hat sie sich nicht wenigstens bei ihrer Schwester gemeldet, wo sie doch genau wissen muss, dass Ellie sich Sorgen macht? Oder ist Nina etwas passiert? Hatte sie einen Unfall, wurde sie entführt oder hat man sie vielleicht sogar getötet?

Mit diesen Fragen muss sich Ellie seit über zwei Jahren täglich auseinandersetzen und immer wieder die Enttäuschung erleben, keine Antwort finden zu können. Obwohl sie alles versucht hat und ihre Mutter damals die Polizei verständigt hat, fühlt Ellie sich hilflos und unnützlich. Sie möchte die Wahrheit erfahren und ist sich zugleich nicht sicher, ob sie diese auch verkraften könnte. Wie lebt man weiter, wenn man erfährt, dass die eigene Schwester keinen Kontakt mehr wollte und einfach ging, ohne ein Wort zu sagen? Wie lebt man weiter, wenn man herausfindet, dass ihr etwas angetan wurde und der Täter noch immer auf freiem Fuß ist?



Die Thematik des Romans ist fesselnd und bringt auch den Leser dazu, sich viele Gedanken zu machen. Nicht nur über Nina und ihr Verschwinden, sondern auch über das eigene Leben und die eigenen Geschwister. Wie würde man selbst in solch einer Situation handeln? Wie ändert sich das Leben, wenn plötzlich ein wichtiger Mensch fehlt und man nicht weiß, was mit ihm passiert ist?

In den ersten Kapiteln war ich mir nicht sicher, ob mir der Roman gefallen würde und das lag vor allem an den Figuren. Ellie ist noch sympathisch und wirkt relativ normal und ihr Charakter ist gut gezeichnet. Aber dann taucht ihr Chef auf, der schwule Brad, in dessen Café Ellie arbeitet. Brad ist der Inbegriff des klischeehaften Homosexuellen, gibt ständig jemandem ein Küsschen rechts und ein Küsschen links, spielt mit Ellies Haare, gibt ihr Stylingtipps, beobachtet alle gut aussehenden Männer, die das Café betreten, und versucht ständig einen Freund für Ellie zu finden, weil auch er gerade glücklich verliebt ist und die Welt deshalb am liebsten komplett mit rosa Blümchen überschütten würde. Brad ist ein wandelndes Klischee, wie es schlimmer kaum sein könnte.

Auch Ellies beste Freundin Amanda wirkt zu Anfang ein wenig oberflächlich. Alles, was sie interessiert, sind Jungs. Mit ihrem Freund hat sie ständig Ärger, sie trennen sich regelmäßig, finden dann doch wieder zusammen, trennen sich eine Woche später erneut usw. Sie ist nur scheinbar an Ellies Problemen interessiert und scheint tatsächlich zu denken, sie könne Ellie mit einer Poolparty, zu der sie ein paar wildfremde, dafür aber attraktive Männer einlädt, von Ninas Verschwinden ablenken. Amanda trägt gerne flippige Klamotten, je weniger Haut bedeckt wird, desto besser. Sie ist vor allem auf Spaß aus und wird schnell zur Zicke, wenn ihr etwas nicht passt.

Erst als Sean auftaucht, zeigt die Autorin, dass sie auch tiefgründiger Figuren erschaffen kann und nicht auf billige Klischees angewiesen ist. Von Kapitel zu Kapitel wird die Geschichte jetzt spannender und fesselt bis zum Ende. Mit Sean hat Ellie zum ersten Mal seit zwei Jahren einen Menschen gefunden, der sie voll und ganz zu verstehen scheint: Er kennt den gleichen Schmerz, er kennt die Veränderungen im Alltag und das sonderbare Gefühl der Leere. Er ist sofort bereit, Ellie bei ihrer Suche nach Nina zu helfen, wo er selbst doch keine Hoffnung mehr hat, dass sein Bruder jemals zurückkehren wird. Die beiden fühlen sich von Anfang an verbunden und so zögert Ellie auch nicht, sich mit ihm ins Auto zu setzen und quer durch das Land zu fahren, obwohl sie ansonsten gar nichts über ihn weiß, nicht einmal seinen Nachnamen. Der Wunsch, jemanden zu finden, der einen vollkommen versteht, ist einfach zu groß.

Das Ende des Romans bringt eine überraschende Wendung, die viele Geschehnisse davor plötzlich in ein anderes Licht rückt. Man war zwar darauf gefasst, dass es noch einen Clou geben würde, wie dieser aussehen würde, ahnen die meisten Leser jedoch vermutlich nicht.

Mein anfänglicher Eindruck hat getäuscht: **Mottentanz** ist ein packender Thriller, die Hauptpersonen Ellie und Sean sind realistisch und tiefgründig gezeichnet und der Autorin gelingt es, die Spannung von Kapitel zu Kapitel zu steigern, so dass man auch die klischeehafte Darstellung einiger Personen am Anfang locker verzeihen kann.

Das Einzige, was ich persönlich gerne anders gehabt hätte: Den Titel. Das Amerikanische *Wherever Nina lies* (Wo immer Nina liegt) hätte meiner Meinung nach deutlich besser gepasst und zudem einen Bezug zur Geschichte gehabt.

Ruth van Nahl